

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 8 (1933)
Heft: 12

Artikel: Weihnachten
Autor: Straub, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachten Von Karl Straub

Ein trübes Weihnachten steht vor der Tür. Wer mag es so recht feiern? Die Arbeitslosigkeit hat weite Schichten der Bevölkerung erfasst, Not ist eingekehrt. Es fehlen mancherorts die Mittel nur für das Nötigste, mit Sorgen schaut man einem kalten Winter entgegen. Dazu kommt die düstere Stimmung rings in der grossen Welt. Wirtschaftliche, politische Schwierigkeiten jagen sich. Es wird gerüstet wie je zuvor, man bezieht die Jugend ein in Sturmtrupps, und man bewaffnet neu die Armee unseres kleinen Landes. Zum alten Parteienhass sind neue Töne gefunden worden, aber der Hass ist nicht kleiner. Ausnahmegesetze sind lebendiges Zeugnis für das geringe Zutrauen in einen « Burgfrieden » in schwerer Zeit. Der Völkerbund, als Friedensinstrument gedacht, birgt in sich mannigfache Keime des Zwistes und der Missverständnisse. Soll man da ehrlicherweise noch ein Weihnachten feiern können? Man versteht es, wenn die Weihnachtszeit, als die Zeit, wo Friede und Freude stärker als sonst verkündet werden sollen, in manch einem eher Bitterkeit und Unwillen auslöst. Es bleibt ja doch alles beim alten, trotz allem Reden von einer neuen Welt und einer neuen Ordnung der Dinge, trotz allem Weihnachtsfeiern!

Ist's wahr? Ist alles immer beim alten geblieben?

Doch wohl nicht! Und wir fangen gleich zu allernächst bei uns an: Ist nicht in manche Wohnung Licht und Freude eingekehrt, weil Genossenschaften gebaut haben? Ist es nicht friedlicher, fröhlicher geworden um uns her, weil « Genossenschaft » verpflichtet? Weil wir selbst ein Wort mitzusagen haben zum Laufe der Dinge in unserer Wohn- oder Baugenossenschaft? Weil wir uns mehr in acht nehmen? Weil der Nebenmieter, als Mitgenossenschaffer, eben doch ein anderes Gesicht hat, als wenn er lediglich ein unbekannter, zufällig hergewehter Mieter im gleichen fremden Hause wäre? Tatsächlich: es ist etwas anders geworden um uns her, in wenigen kurzen Jahren schon. Es ist mehr Freude und mehr Verträglichkeit eingekehrt.

Nun also: kann's nicht im grossen schliesslich genau so gehen wie im kleinen? Kann nicht auch da mit der Zeit manches anders werden? Nämlich dann, wenn wir's so halten wie im kleinen, wenn wir dafür arbeiten. Tausende haben sich aufgeopfert für unsere Genossenschaften, Tausende danken es ihnen, wenn sie heute in bessern, in freundlichen Wohnungen einen ruhigen Abend geniessen können. Sollte nicht auch in der Welt draussen einiges anders werden können, wenn wir wieder und wieder an die Arbeit gehen?

Und wenn wir nun vielleicht Weihnachten so feiern würden? Als ein Versprechen, als ein Gelöbnis? Einmal ist, so erzählen uns die alten Berichte, Licht in die Welt gekommen, als sie am dunkelsten war. Und immer wieder soll es, bald da, bald dort, lichter werden. Wir aber wollen bereit sein, mitzuhelfen, dass Hindernisse aus dem Wege geräumt, Widerstände beseitigt werden können, damit das Licht in immer dunklere Tiefen hineindringen kann. Wenn wir in unserer Genossenschaftswohnung einen Lichterbaum anzünden: er soll uns dankbar erinnern an all die Kämpfer für Licht, für Frieden und Güte in der Welt, und er soll in uns neu die Bereitschaft und den Willen wecken, selbst in die Reihen dieser Kämpfer uns immer wieder hineinzustellen. Wenn wir unsern Kindern einen Chlausabend oder ein Weihnachtsfestchen in der Kolonie veranstalten, so soll ihre Freude und ihr Jubel uns selbst wieder zu Menschen werden lassen, die immer wieder vorn anfangen, sich immer wieder erfüllen lassen mit dem festen Glauben: es wird lichter in der Welt, mit dem Willen: es muss lichter werden um uns her. Dann feiern wir Weihnachten nicht aus Tradition, weil man es eben so feiert, nicht in einer gewissen Selbstbetäubung, weil man andern die Freude nicht verderben will und ja ganz gern auch einmal das ganze Elend der Zeit vergisst. Dann feiern wir Weihnachten in echtem Ernst und zugleich aus echter Freude.

Spielgelegenheiten für Kinder in Genossenschaftsbauten

Einige Antworten auf unsere Rundfrage

Die ideale Spielanlage

In unserer Genossenschaft (Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal) haben es die Kinder wirklich schön. Sie verfügen über einen grossen Spielplatz von zirka 3600 m² Fläche inmitten der Häuser. Hier sind sie den Gefahren des Strassenverkehrs nicht ausgesetzt und können sich regelrecht aus-

toben. Im Spielplatz stehen ein Rundlauf, eine Schaukel (sog. Reitseil), bei der das Sitzbrett abgenommen und an dessen Stelle zwei Ringe oder eine Stange (Trapez) montiert werden können, ferner eine « Gigampfi ». Eine Schaukel für kleinere Kinder mit zwei einander gegenüberliegenden festen Sitzen ist auf dem bekiesten Vorplatz aufgestellt,